

## Brückenbauer zwischen Menschen

Vor 70 Jahren gründete sich nur drei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Deutsch-Französische Gesellschaft. Damals wie heute waren der Austausch und das gegenseitige Verständnis Mittelpunkt des Vereinslebens. Und manchmal auch der Unterschied zwischen Feierabend und Aperitif.

Von Nicole Giese

**D**rei Jahre zuvor hatten sich Deutsche und Franzosen noch an der Kriegsfront gegenübergestanden. Doch am 8. Dezember 1948 gründeten sie in Dortmund das Deutsch-Französische Institut, heute Deutsch-Französische Gesellschaft. Aus dieser Keimzelle heraus entstand im März 1949 ein internationales Haus als Vorgänger der heutigen Auslands-gesellschaft. Beide verstanden sich von Anfang an als Brückenbauer zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft.

70 Jahre später ist das aktuelle Leitungsteam der Deutsch-Französischen Gesellschaft, bestehend aus David Babin, Odile Brogden und Pascale Gauchard, immer noch erstaunt von der damaligen Vision. Dass Deutsche und Franzosen wieder zu Freunden und Partnern werden konnten, so kurz nach dem Krieg, „das ist schon erstaunlich“, sagt Pascale Gauchard. Und Odile Brogden, die in den 1960ern nach Dortmund kam, erinnert sich: „Als ich gesagt habe, ich heirate einen Deutschen, war bei einigen immer noch der Gedanke: Das ist der Feind.“

Umso wichtiger war für die Deutsch-Französische Gesellschaft der Abbau solcher Vorurteile durch den Austausch zwischen den Menschen. In den 1950er Jahren knüpfte die Deutsch-Französische-Gesellschaft erste Kontakte nach Amiens. Dies führte 1960 zur Unterzeichnung der Städtepartnerschaft mit Dortmund.

Als Multiplikatoren sehen sich die Mitglieder der Deutsch-Französischen Gesellschaft in der Arbeit mit Schulen. „Es ist uns sehr wichtig, Französisch-Lehrkräfte bei ihrer Aufgabe zu unterstützen“, sagt Pascale Gauchard, die sich um diesen Bereich kümmert. Aktuelle Tendenz: Es werden weniger Schüler, die Französisch wählen. Umso wichtiger findet Gauchard die Austauschfahrten. „Es ist für viele der erste Kontakt mit dem Land, dessen Sprache sie lernen. Sie merken: Ich komme mit meinem Wissen weiter in dem anderen Land.“ Das sei nicht für alle, aber für einige ein Aha-Erlebnis.

### Schüleraustausch

Gauchard kam selbst über einen Austausch des Deutsch-Französischen Jugendwerks in den 1970er-Jahren nach Deutschland. „Damals fuhren wir mit drei Bussen von Lyon nach Münster“, erinnert sie sich. Das sei heute – in Zeiten, in denen ein Schüleraustausch schon mal in Neuseeland oder Brasilien stattfindet, anders. Mit David Babin und Odile Brogden leitet sie seit zehn Jahren die Deutsch-Französische Gesellschaft. Eine Herzensangelegenheit: „Das liegt uns im Blut, denn wir sind in beiden Ländern zu Hause“, sagt Odile Brogden. Und ihre Kollegen nicken.

Den Kontakt zu Franzosen in der Region hält die Deutsch-Französische Gesellschaft unter anderem über den seit über 30 Jahren existierenden Gesprächskreis,



Bei einem großen Festakt zum 70-jährigen Bestehen feierte das aktuelle Leitungsteam (v.l.) Pascale Gauchard, Odile Brogden und David Babin mit rund 140 Gästen, unter ihnen die französische Botschafterin Anne-Marie Descotes (ganz r.), bereits am vergangenen Freitag im Museum für Kunst und Kulturgeschichte.

FOTO HARTMANN/AUSLANDSGESELLSCHAFT

den „Cercle français“. Freund-schaftlich-gemütliche Abende, die die französische zwanglos-gastfreundliche Stimmung aufgreifen.

Es gibt Studienreisen, Chansonabende, Vorträge, Ausstellungsbesuche französischer Künstler. Dazu die stark nachgefragten Filmvorführungen im Original mit deutschen Untertiteln. „Die Franzosen sind sehr kinoverrückt“, sagt Pascale Gauchard.

Ein- oder zweimal im Jahr versucht die Deutsch-Französische Gesellschaft Akzente zu setzen, indem sie bekannte

Gäste einlädt. In den vergangenen Jahren waren die französische-senegalesische Autorin Fatou Diome, Alfred Gros-ser und der mehrfach ausgezeichnete algerische Autor Boualem Sansal in Dortmund zu Gast. „Wir haben 800 Interessierte, die regelmäßig von uns angeschrieben werden. Sie alle sind frankophil, auch wenn sie nicht alle gut oder sehr gut französisch sprechen“, sagt David Babin.

Wie bei allen Nachbarn gibt es natürlich individuelle Eigenheiten, die manchmal für Irritationen sorgen. „Die

Franzosen werden es nie verstehen, dass deutsche Fußgänger tatsächlich vor einer roten Ampel stehen bleiben, wenn kein Auto kommt“, sagt Odile Brogden. Und das Kli-

schee des ständigen Wein-trinkenden Franzosen, der weiß, wie man lebt, sei auch überholt. „Die Franzosen arbeiten viel mehr als die Deutschen“, sagt Pascale Gau-

chard. Im Französischen gebe es zum Beispiel kein Wort für Feierabend. „Doch, Aperitif“, sagt Babin. Und lacht.

Auf der anderen Seite erleben die drei etwas, das sie positiven Rassismus nennen. „Wir brauchen nur den Mund aufzumachen, und die Leute finden das so charmant mit dem Akzent“, sagt Babin. Dabei sage der noch nichts über den Menschen aus. Er plädiert dafür, den Fokus auf die Gemeinsamkeiten zu legen. Das sei für ihn auch das Fundament für Europa.

Völkerverständigung und Toleranz funktionierten mittlerweile gut zwischen Deutschland und Frankreich, sagt Babin. Aber es gehe um mehr: „Unsere Gesellschaft ist vielfältig. Sie verbindet unterschiedliche Religionen und Menschen verschiedener Herkunft.“ Das gelte für Deutschland. Aber auch für Frankreich. Deshalb ist die Erklärung der französischen Gesellschaft und der dortigen Politik ein Thema. 2017 verfolgte man zum Beispiel die Wahlen, für 2019 ist der Besuch der französischen Auslands-korrespondentin der FAZ geplant.

Der Länderkreis will sich weiter öffnen. Odile Brogden: „Wir wollen den Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern, die französisch sprechen.“ In über 40 Ländern der Welt ist Französisch Amtssprache, vor allem in afrikanischen Ländern. Erste Kontakte gibt es. Mit der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft und dem Verein „Africa Positive“ sind Partner gefunden.

### Aktuelle Termine

- Für den Cercle Français, den Gesprächskreis in französischer Sprache, stehen die Termine bis Juli 2019 schon fest.
- In Dortmund: 4.1., 1.3., 3.5., 5.7.: Café Solo, Phoenix

See, Hafenpromenade 3a. In Essen: 1.2., 5.4., 7.6.: Deutsch-Französisches Kulturzentrum, Brigitta Str. 34

- Die Moderation übernimmt David Babin, der Eintritt ist frei.